GN

Geldgeschichtliche Nachrichten

55. Jg. März 2020

Heft 308

Memoria in nummis
Erinnerungskultur in der Antike

Die „Kreuzbrakteaten“ des nördlichen Harzes

Illegales Schmelzen und Probieren von Edelmetall in Frankfurt a. M.

Münzenprägung im Getto Lodz: Mark-Quittungen von Litzmannstadt

Herausgegeben von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte
Gemeinnützige Forschungsgesellschaft e. V. Frankfurt am Main

D 1554 F

Inhalt
Geldgeschichtliche Nachrichten

In eigener Sache 4

Florian Haymann – Florian Hellberg
Memoria in nummis: Überlegungen zur Erinnerungskultur
in der Antike anhand datierter Provinzialprägungen 5

Hans-Ulrich Matthaei
Die „Kreuzbrakteaten“ des nördlichen Harzes 13

Konrad Schneider
Illegales Schmelzen und Probieren von Edelmetall
in Frankfurt a. M. im 17. und 18. Jahrhundert 18

Inserentenverzeichnis 23

Michael M. Zagorowski
Münzenprägung im Getto Lodz: Mark-Quittungen von Litzmannstadt 24

Michael Reissner
Neuheiten aus aller Welt 32

Berichte und Stichworte 37
Der „Uhrdaer Lindenschatz (TLDA) · Sonderausstellung des Münzkabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden: „Stadtbilder Europas – Ansichten von Städten auf Münzen, Medaillen und Papiergeld (K. Dittrich) · Leserbrief: Schlafrocktaler, 1816 (K. Friedrich) · Asklepios als Veterinär? (H. Junghans) · 9. Österreichischer Numismatikertag (H. Emmerig – K. Vondrovec – B. Woytek) · 2. Numismatische Springschool in Halle (Saale) (A. Tanrıöver) · 50 Jahre CIT Coin Invest – 50 Jahre innovative Produkte (B. Schöpe) · 66th Annual Eric P. Newman Graduate Summer Seminar in Numismatics (P. van Alfen) · Der Klassiker im März: Die Münchner NUMISMATA (B. Schöpe)

Veranstaltungskalender 45
Dauerausstellungen · Sonderausstellungen · Digitale Sonderausstellungen · Online-Kataloge und Münzsammlungen · Vorträge und Führungen · Tagungen und Kolloquien · Münzbörsen und Tauschtreffen · Auktionen

Bücher und Zeitschriften 49
Rezensionen: Oliver Volckhart, Eine Währung für das Reich. Die Akten der Münztage zu Speyer 1549 und 1557 (St. Roth) · Steve Pasek, Das Münzwesen im vorhellenistischen Ägypten. Griechische und einheimische Münzen und ihre Verwendung im Ägypten des 7. bis 4. Jh. v. Chr. (E. Gölitzer) · Simon Glenn – Frédérique Duyrat – Andrew Meadows (Hg.), Alexander the Great. A Linked Open World (T. Kissinger) · Martin Allen – Nicholas Mayhew (Hg.), Money and its Use in Medieval Europe: Three Decades On. Essays in Honour of Professor Peter Spufford (B. Kluge) · Ludolf Kuchenbuch, Versilberte Verhältnisse. Der Denar in seiner ersten Epoche 700–1000 (B. Kluge) · Roberto Delzanno, Goldmünzen aus Schweden. Sveriges Guldmynt. Gold Coins from Sweden – 1512–2020 (H. Caspar) · Neuerscheinungen: ab S. 55

Sammler- und Händler-Kleinanzeigen, Forum 57

Titelbild:
Quitting über 20 Mark aus dem Gaugetto in Litzmannstadt, dazu hier im Heft S. 28.

Geldgeschichtliche Nachrichten (GN)
Sammlerzeitschrift für Münzkunde und verwandte Gebiete

Erscheint sechsmal jährlich (Januar, März, Mai, Juli, September, November)
Organ der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte (GIG), gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. Frankfurt am Main

Herausgeber und Verlag: GIG
ISSN 0435-1835

GIG-Geschäftsstelle: Monika Kotzek
Oskar-Zimper-Straße 6
D-64732 Bad König/Odw.
Ruf: 06063 5778936 o. 0175 8630658,
Geschäftsführerin: Monika Kotzek
Internet: www.gig-geldgeschichte.de
(dort auch unsere Manuskriptrichtlinien)
E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Bezugspreis
Im GIG-Mitgliedsbeitrag enthalten: EUR 50,00

Konto:
Vereinigte Volksbank Maingau VVB
Niederlassung der Frankfurter Volksbank eG
IBAN: DE77 5019 0000 0003 2999 45
BIC: FFVBDEFF

Redaktion GN: Marc Philipp Wahl & Mareike Tonisch
Post: Institut für Numismatik und Geldgeschichte
Franz-Klein-Gasse 1, A-1190 Wien
E-Mail: gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de
Dr. Jens Heckl, Martin Ulonska, Stefan Welte

Neuheitendienst: Michael Reissner
E-Mail: michael.reissner@sbdinc.com

Bibliothekar: Friedhelm Litzenberger
E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Anzeigenverwaltung:
Petros Jossifidis, Hermann-Bastert-Weg 20,
32545 Bad Oeynhausen,
Ruf: 0151 18800832
E-Mail: gn-anzeigen@gig-geldgeschichte.de
Anzeigenschluss: 4 Wochen vor Erscheinen

Nachdrucke jeder Art – auch Übersetzungen und Auszüge – nur mit Genehmigung der Redaktion.
Gezeichnete Beiträge liegen nicht in der Verantwortung der Redaktion.

Die Zeitschrift Geldgeschichtliche Nachrichten (GN) wird von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte, gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. (GIG) herausgegeben und von ihr ausschließlich getragen. Dritte sind an der Finanzierung weder direkt noch indirekt beteiligt (Offenlegung gem. § 5 Abs. 2 des Hess. Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse in der Fassung vom 12.12.2003).

Satz: Marc Philipp Wahl
Druck: Fata Morgana
Wackenbergstraße 84-88, 13156 Berlin
Tel. +49 (0)30-30 87 24 24
E-Mail: info@berlinbrauchtdruck.de
Info: www.fata-morgana.de

Präsidium und Vorstand:
Christian Stoess (Präsident)
Georg Sänger (Vizepräsident und Protokollführer)
Dr. Frank Berger (Vizepräsident)
Rolf-Bernd Bartel (Beisitzer)
Petros Jossifidis (Schatzmeister)
Friedhelm Litzenberger (Bibliothekar)
Reinhold Dörr, Rolf Bernd Bartel und
Martin Ulonska (Beisitzer)

Steve Pasek, Das Münzwesen im vorhellenistischen Ägypten. Griechische und einheimische Münzen und ihre Verwendung im Ägypten des 7. bis 4. Jh. v. Chr.
Berlin: Verlag Dr. Köster, 2019. Kart., 150 S., 1 Karte. ISBN: 978-3-89574-963-6, Preis: EUR 24,95.

Der vorliegende Text suggeriert, dass es ein vorhellenistisches Münzwesen in Ägypten gab. Auch könnte man neue Erkenntnisse zu griechischen und einheimischen (?) Münzen in Ägypten erwarten und das über den größten Teil der Spätzeit, die von der 25. Dynastie bis zum Ende der Perserherrschaft reicht.

Der Verfasser weiß, dass die wissenschaftliche Numismatik für Ägypten vor Alexander III. kein landesumspannendes Durchdringen mit Münzgeld, also eine ägyptische Landeswährung, erkennen kann, jedenfalls nicht gemessen an ptolemäischen oder alexandrinischen Gegebenheiten. Es geht also um die Würdigung der bekannten Prägungen, die vor Alexander dem Großen in Ägypten stattgefunden haben sowie um die Münzfunde aus dieser Zeit. Zu diesem Zweck wurde das vorhandene Material aus existierenden Publikationen zusammengestellt und besprochen.

Auf 25 Seiten werden die Münzhorte des 5. Jahrhunderts ausführlich dargestellt, die im Inventory of Greek Coin Hoards von Margaret Thompson (IGCH) auf drei Seiten aufgelistet sind; ergänzend werden drei weitere Funde beschrieben. IGCH 1633 ist nicht aufgeführt, vermutlich weil Kyrene nicht zu Ägypten gezählt wird.

Beim Abschnitt „Der Fund lydischer Münzen" (S. 14), der den Hort IGCH 1632 beschreibt, bleibt unerwähnt, dass es sich um fünf Statere aus Gold handelt, was keineswegs selbstverständlich ist, weil Kroisos auch Silberstatere im Rahmen des während seiner Herrschaft „erfundenen" bimetallischen Systems prägen ließ. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass der Verfasser (S. 133) feststellt, im Gegensatz zu griechischen Münzen seien lydische Prägungen in ägyptischen Münzhorten nicht mehr belegt. Möglicherweise wurde hier übersehen, dass lydische und ionische Münzen aus den Anfängen der Münzprägung zusammengehören, dass Kroisos spätestens 546/7 v. Chr. keine Münzen mehr herstellen lassen konnte (wenngleich unter der Perserherrschaft seine Münztypen für einige Zeit weiter geprägt wurden) und dass diese frühen Prägungen – auch die der Kroisos-Vorgänger und der ionischen Städte – zwar generell sehr lange Umlaufzeiten hatten, aber auch letzten Endes im Vergleich mit dem gesamten riesigen Geldumlauf des 5. und 4. Jahrhunderts mengenmäßig nur von untergeordneter Bedeutung waren. Es ist somit quasi schon statistisch etwas unrealistisch, lydische Münzen im Umlauf des 4. Jahrhunderts zu erwarten.

Die Horte des 4. Jahrhunderts werden auf weiteren zehn Seiten behandelt, es sind IGCH 1649 bis 1663, wobei letzterer auf S. 47, Anmerkung 49, fälschlich als 1662 bezeichnet wird; 1662 aber ist der Fund von Semenood (1907), bestehend aus 60 Sabakes-Tetradrachmen.

In den folgenden Kapiteln werden (S. 49–109) die am athenischen Vorbild orientierten, mehr oder weniger stark veränderten ägyptischen Nachbildungen eingehend diskutiert, wobei offensichtlich eine vollständige Erfassung aller Emissionen angestrebt wurde. Aus dem Rahmen fallen die etwas unzusammenhängend behandelten genuin ägyptischen Goldprägungen, die weder nach Werkstoff, Gewicht oder Motiv von athenischen Münzen abgeleitet werden können, S. 64–70 und S. 77–84.

Ab S. 110 legt der Autor seine Auffassung zur Existenz eines ägyptischen Münzwesens in der Zeit vor Alexander dem Großen dar. Diese Meinung hatte vorher nur James Curtis (J. W. Curtis, Coinage of Pharaonic Egypt, in: Journal of Egyptian Archaeology 43, 1957, S. 71–76) vertreten, wissenschaftliche Zustimmung jedoch nicht gefunden. In jüngster Zeit ist Catherine Lorber (Coins of the Ptolemaic Empire, 2 Bde., eine Besprechung durch den Rezensenten ist in Vorbereitung) als Erneuerin dieser These hervorgetreten.

Beim Nachvollziehen dieser Ausführungen wird deutlich, wie sehr das unzeitgemäße Fehlen von Abbildungen im gesamten Buch zu bedauern ist.

Im gegebenen Zusammenhang stellt sich die Frage, ob das vorliegende Buch lektoriert worden ist. In diesem Fall hätte man sicher die vielen sprachlichen Fehler eliminieren können, die den Lesefluss hemmen. Seite 14, 1. Absatz: „Münzhorte, welche sich … aufgefunden wurden"; S. 28, 2.A.: es ist der Triobol, nicht die Triobol; S. 82 und 84, je 2.A.: Das Pferd „gallopiert" nicht, es galoppiert; S. 111, 2.A.: „ … die Schwemme … verfehlte seine Wirkung …" Abgesehen von diesen Einzelfehlern wäre vielleicht auch die Diktion, die an eine längst vergangene Generation erinnert, insgesamt positiv zu beeinflussen gewesen.

Pasek präsentiert mit dieser Schrift eine Diskussionsgrundlage für die erneute Betrachtung des Münzumlaufs im vorhellenistischen Ägypten. Seine Betrachtungen und ergänzenden Beobachtungen sind geeignet, den fraglichen Gegenstand neuerlich wissenschaftlich zu würdigen. Soweit die bisher zur herrschenden Meinung beitragenden Fakten in der vorliegenden Arbeit vom Autor beurteilt werden, vermisst der Rezensent die überzeugende Beweisführung: Es reicht nicht aus, eine gegensätzliche Auffassung dezidiert darzustellen, wenn eine über sechs oder mehr Numismatikergenerationen vertretene und gut begründete Lehrmeinung korrigiert werden soll.

Ernst Gölitzer, Heidenrod

Simon Glenn – Frédérique Duyrat – Andrew Meadows (Hg.), Alexander the Great. A Linked Open World.
Scripta Antiqua, Bd. 116. Bordeaux: Ausonius Éditions, 2018. 267 S., zahlr. Abb., Karten und Diagramme. ISBN: 978-2-35613-235-2, Preis: EUR 25,00.

Das in einer kompakten Paperbackversion gedruckte, englischsprachige Buch gibt eine solide Einführung in das Semantic Web und zeigt auf, welche Potentiale die Numismatik hier ausschöpfen kann. Im Semantic Web werden online Ressourcen miteinander verknüpft, so dass sie nicht mehr für sich alleine

stehen, sondern miteinander verbunden vielleicht neue Forschungsfragen beantworten können. Die Numismatik ist unter den Geisteswissenschaften ein Vorreiter bei der Implementierung von Linked Open Data (LOD). LOD ist der Grundbaustein für das Semantic Web und ermöglicht es, klar strukturierte Daten (beispielsweise museale Münzsammlungen) miteinander zu verknüpfen und abfragbar zu machen. Eine Abfrage könnte z. B. alle Münzen eines bestimmten Nominals als Ergebnis liefern. Die Münze als Objekt an sich eignet sich perfekt, um sie mit LOD abzubilden. Grund dafür ist, dass die Münze über Eigenschaften verfügt, die immer vorhanden sind. Dies können die Vorder- oder Rückseite, das Gewicht oder auch die Stempelstellung sein. Die Numismatik hat zudem ein eigenes Vokabular entwickelt, um Münzen strukturiert zu beschreiben. Der vorliegende Sammelband versucht nun die Bedeutung und Entwicklung der Numismatik im Semantic Web zu beschreiben. Schwerpunkt im Band sind hierbei die Prägungen Alexanders des Großen.

Der Sammelband ist in drei Abschnitte aufgeteilt: „Part One. What can the technology do for us?“ widmet sich dem technischen Teil. Hier wird die Entwicklung numismatischer Projekte, die mit LOD arbeiten, aufgezeigt. Des Weiteren wird an Beispielen erklärt, wie LOD-Daten abgefragt werden können. Bei „Part Two. New data on Alexander’s coinage“ wird ausgeführt, welches Potential das LOD-Projekt PELLA besitzt. Im Abschnitt „Part Three. The heritage of Alexander“ werden Themen zum Vermächtnis Alexanders in der Numismatik behandelt.

Die Einleitung (S. 9–14) von den Herausgebern des Bandes behandelt die Ergebnisse einer Konferenz vom April 2017 in Oxford, welche die Grundlage für dieses Buch ist. Bei der Konferenz wurden die Ergebnisse des Britisch-Französischen Projektes „OPAL: The Oxford-Paris Alexander project – transnational perspectives in a digital age“, welches dem Münzwesen Alexanders gewidmet ist, besprochen. Das Projekt beschäftigt sich ebenfalls mit den Möglichkeiten, über LOD Münzdaten zu archivieren und online zur Verfügung zu stellen. Die Münzdaten des Projektes werden in das LOD-Projekt PELLA eingebunden.

Nach dieser Einleitung folgt der technische Abschnitt mit zwei Aufsätzen. Der erste stammt von Ethan Gruber mit dem Titel „Linked Open Data and Hellenistic Numismatics“ (S. 17–33). Gruber erläutert, dass es von Vorteil ist, Münzdaten nicht in voneinander separierten Datenbanken zu halten, sondern diese mit LOD zu verknüpfen und gemeinsam abfragbar zu machen. Unter der Leitung der American Numismatic Society sind bisher einige Projekte entstanden. Beispielsweise sei hier „Online Coins of the Roman Empire“ (OCRE) genannt, welches URIs für die Reihe des RIC anbietet. Durch diese festen IDs/URIs lassen sich numismatische Standardwerke online abbilden. Der größte Teil der griechischen Münzen ist bisher in keinem Standardwerk erfasst. Für die Münzen des makedonischen Königreichs existiert jedoch ein Standardwerk: „The Coinage in the Name of Alexander the Great and Philip Arrhidaeus“ von Martin Price. Das Projekt PELLA bietet URIs für die Münztypen von Price und bildet den Katalog online ab. Das Projekt Nomisma.org ist für alle genannten Projekte die Grundlage. Dort werden feste URIs zu numismatischen Konzepten, wie z. B. zu Prägestätten, angeboten. Des Weiteren bietet Nomisma.org eine Ontologie zur Beschreibung von Münzdaten an. Gruber beschreibt weitere LOD-Projekte und deren Entwicklung sowie den technischen Hintergrund. Im zweiten Aufsatz von Sebastian Heath mit dem Titel „SPARQL as a first step for querying and transforming numismatic data: Examples from Nomisma.org“ (S. 35–52) wird die Abfragesprache SPARQL beschrieben. Mit SPARQL können Abfragen an RDF-Datensätze gestellt werden – RDF ist das Grundformat von LOD. Über sogenannte Subjekt-Prädikat-Objekt-Beziehungen können Objekte menschen- wie auch maschinenlesbar ausgezeichnet werden. In dem Aufsatz wird SPARQL anfängergerecht erklärt und dem Leser durch Beispiele nähergebracht.

Es folgt der zweite Abschnitt über Praxisbeispiele mit PELLA. Andrew Meadows erläutert in dem Aufsatz „What is an Alexander? PELLA and the Classification or Interpretation of Coinage in the Name of Alexander the Great“ (S. 55–74) das Projekt PELLA. Zuerst wird die Aufnahme der Münztypen nach Price beschrieben sowie festgelegt, wie sich eine Alexanderprägung definiert. Kategorisiert werden die Münzen nach Ort, Zeit und Material – auf diese Weise können Visualisierungen nach beispielsweise Prägestätten und Material erstellt werden. Das Potential eines Onlinekataloges gegenüber dem gedruckten Band zeigt Julien Olivier in „New directions in the numismatics of Alexander the Great. An exploration of data from the PELLA portal“ (S. 75–89). Einige neu erkannte Varianten von Alexanderprägungen sind in dem Katalog von Price nicht vorhanden und könnten in Portalen wie PELLA ergänzt werden. Über Stempelstudien von Alexanderprägungen schreibt Simon Glenn in „Exploring localities: a die study of Alexanders from Damascus“ (S. 91–126). Die Studie bezieht sich auf Prägungen von Damaskus und behandelt auch die Stücke aus PELLA. Die Studie kommt u. a. zu dem Schluss, dass in Damaskus wohl weniger Münzen geprägt wurden als bisher angenommen. Im Aufsatz von Julien Olivier, Frédérique Duyrat, Caroline Carrier und Maryse Blet-Lemarquand „Minted silver in the empire of Alexander: old bullion and new“ (S. 127–146) wird die Herkunft des Materials von Alexanders Silbermünzen thematisiert. Metallurgische Untersuchungen ergaben, dass in manchen Städten wie Amphipolis wohl Silber der Beute aus Alexanders Feldzügen verwendet wurde. Eine erhöhte Prägemenge in Amphipolis zeigt auch die statistische Auswertung aus dem PELLA-Projekt an. Von Babylon bis Pella weisen die Untersuchungen jedoch darauf hin, dass hier wohl kein Silber aus den Feldzügen ausgeprägt wurde. Karsten Dahmen widmet sich in „The first generation of Alexander’s influence: diversity of empire“ (S. 147–161) den Einflüssen Alexanders auf die Münzprägung in den von ihm eroberten Gebieten. Die Prägungen Alexanders wirken auf den ersten Blick in Größe, Abbildung etc. recht einheitlich. Doch auf den zweiten Blick lassen sich lokale Unterschiede erkennen. So können beispielsweise manche motivischen Varianzen auftreten oder es finden sich Legenden in der lokalen Sprache wieder. Die Abbildungen zeigen allesamt Stücke des Berliner Münzkabi-

netts, welches sich ebenfalls an PELLA beteiligt. Caroline Carrier und Simon Glenn zeigen in „Looting and its impact: the case of Alexanders from Syria“ (S. 163–178), dass es von Vorteil sein würde, auch dort Münzen in Projekten wie PELLA zu erfassen. Durch den illegalen Handel von antiken Münzen aus Syrien und anderen Krisengebieten gelangen viele Museumsstücke auf den Markt, die über Bilder identifiziert werden könnten. Am Beispiel von Münzen aus den Prägestätten Aruad und Damaskus konnte über eine statistische Auswertung der Verkaufszahlen im Handel aufgezeigt werden, dass Kriege und instabile Regierungen die illegale Ausfuhr von Münzen begünstigen.

Der dritte Abschnitt befasst sich mit der Zeit nach Alexanders Tod. Der erste Aufsatz ist von Peter van Alfen und trägt den Titel „The destruction and (re)creation of monetary zones in the wake of Alexander the Great“ (S. 181–193). Hier wird die Ausbreitung der Alexanderprägungen zu Lebzeiten und nach Alexanders Tod thematisiert. Zuerst wird der Begriff „monetary zone“ geklärt. Anschließend wird auf die Dominanz der Alexanderprägungen zu dessen Lebzeiten in seinem Reich und auf das Phänomen der langen Umlaufzeiten bis weit nach Alexanders Tod eingegangen. François de Callataÿ untersucht die historische Entstehung von Alexanderabbildungen auf Medaillen in „The coinages of Alexander the Great and the République des Médailles (16th–18th centuries)“ (S. 195–233). Münzen und Medaillen mit Alexander sind schon immer von besonderem Interesse gewesen. Doch wurden Darstellungen auf Münzen oft fälschlicherweise als Alexander gedeutet und entsprechen nach heutigem Wissen beispielsweise Athena oder Herakles. Neben diesen Aspekten geht Callataÿ auch auf Fantasieprägungen und das Sammeln von Alexanderprägungen ein. In „The debate about the spread of Alexander’s coinage and its economic impact: engaging with the historiographical longue durée“ (S. 235–247) von Pierre Briant wird darüber diskutiert, ob die von Alexander eroberten Gebiete von dieser Eroberung profitierten und inwieweit die großen erbeuteten Edelmetallmengen gemünzt in den Umlauf kamen. Robin Lane Fox schließt mit dem Aufsatz „Alexander: Loot, debt and the missing coinage“ (S. 249–259) an die Ausmünzung der Kriegsbeute Alexanders an. Dort wird die Frage gestellt, wo die riesigen Mengen Edelmetall gelagert wurden und wie sie dort hinkamen. Der Verbleib eines Großteils der Beute ist unklar und Fox nimmt an, dass es in Ekbatana eine Prägestätte gab, die diese Beute ausmünzte.

Insgesamt ist das rezensierte Buch ein gelungenes Werk, das gezielt auf die zunehmende Digitalisierung von Münzdaten unter der Verwendung von Semantic Web bzw. Linked Open Data Technologien eingeht. Einst isolierte Datenbestände können über diese Technologien gemeinsam betrachtet und abgefragt werden. Hervorzuheben ist besonders, dass der erste Teil des Bandes das Semantic Web in Bezug auf numismatische Beispiele erklärt. Im vorliegenden Band werden überwiegend die Münzen Alexanders des Großen behandelt. Jeder Aufsatz ist daher mit dem Projekt PELLA verknüpfbar. So können die in den Aufsätzen gestellten Fragen eben auch an den Münzbestand von PELLA gestellt werden. Durch die Einteilung in einen einführenden technischen Teil, gefolgt von einem klassischen numismatischen Teil, der mit Hilfe von LOD bereichert werden kann, entsteht somit ein roter Faden.

Ein häufig wiederkehrender Diskussionspunkt in den Aufsätzen ist die mutmaßliche Verwendung der erbeuteten Edelmetalle aus Alexanders Feldzügen für die Münzprägung. Die verschiedenen Thesen dazu werden alle genannt. Doch zu einem endgültigen Fazit, wie viel davon in welchen Prägestätten vermünzt wurde, kann man auch anhand der Münzdaten wohl nicht kommen. Die Überlieferungslage ist hier schwierig und es muss auch bedacht werden, dass uns bis heute nur ein Bruchteil der damaligen zirkulierenden Münzen erhalten blieb. Hier bleibt noch weiterer Forschungsbedarf für zukünftige Generationen.

Timo Kissinger, Mainz

Martin Allen – Nicholas Mayhew (Hg.), Money and its Use in Medieval Europe: Three Decades On. Essays in Honour of Professor Peter Spufford.
Royal Numismatic Society. Special Publication 52, London 2017. 179 S., 21 x 30 cm. ISBN 0-901-405-698, Preis: GBP 45,00.

Der Band vereinigt Vorträge, die ursprünglich 2010 auf einem Symposium zu Ehren von Peter Spufford in Cambridge gehalten wurden und erst 2017 veröffentlicht wurden. Im Titel wird an das bekannte Buch Spuffords Money and its Use in Medieval Europe erinnert, das vor 30 Jahren (1988) erschien und die bis heute bekannteste Darstellung zur mittelalterlichen Geldgeschichte darstellt. Mit dem Handbook of Medieval Exchange (1986) sowie Power and Profit. The Merchant in Medieval Europe (2002, deutsch: Handel, Macht und Reichtum. Kaufleute im Mittelalter, 2004) war der in Cambridge wirkende Peter Spufford ein international renommierter Historiker, der sich intensiv mit Münzen und Münzgeld als Quellen der mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte beschäftigte und viel für das Ansehen der Numismatik getan hat. Der 1934 geborene Spufford starb am 18. November 2017, kurz nach Erscheinen dieses Bandes, der auf dieses Weise zu seinem literarischen Denkmal wurde und auch seine Gesamtbibliographie enthält (S. 153–157). Eine Art Resümme oder Fortsetzung des Buches von Spufford 1988, wie man nach dem Titel vielleicht vermuten könnte, ist der Band freilich nicht. Dafür ist der Inhalt zu heterogen und zu speziell.
Der Band enthält 12 Beiträge, die sich alle mit dem spätmittelalterlichen Münz- und Geldwesen und hauptsächlich mit England und Italien, daneben aber auch mit Nord- und Osteuropa beschäftigen. Deutschland ist nicht dabei. Vier Beiträge sind allgemeineren geldgeschichtlichen Themen gewidmet. Am interessantesten dabei vielleicht die Verwendung von ungemünztem Silber im 12./13. Jahrhundert (M. Phillips, S. 1-18), das Problem der Münzverschlechterung (D. Chilosi / O. Volckart, S. 111–128) und der Nichtgebrauch von Münzgeld im Mittelalter (A. R. Bell